

DIE WOHLFAHRTS-  
EINRICHTUNGEN IM  
HARDTER WALDE



STADT M. GLADBACH





Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000299667



4130219  
IV P. 5  
III P. 8

DIE  
WOHLFAHRTS-EINRICHTUNGEN  
DER STADT M. GLADBACH  
IM HARDTER WALDE  
〈LUISE GUEURY-STIFTUNG〉.

F. B. 29 453



Dargestellt vom Oberbürgermeister der Stadt M. Gladbach im Februar 1911.

1916  
453





17962

Akc. Nr. 549/52



## Die Wohlfahrts-Einrichtungen der Stadt M.Gladbach im Hardter Walde.

⟨Luise Gueury-Stiftung.⟩

**D**ie am 21. Juni 1900 hier verstorbene Rentnerin Fräulein Luise Gueury setzte die Stadt M.Gladbach als Universal-erbin ihres nach Abzug verschiedener Legate noch rund 860000 Mark betragenden Vermögens unter der Bedingung ein, dass hiervon möglichst nahe bei M.Gladbach eine Volksheilstätte für Lungenkranke errichtet werde. Diese hochherzige Schenkung gab der Stadt die Mittel, nicht nur eine allen modernen Anforderungen

entsprechende Heilstätte für weibliche Lungenkranke zu erbauen, sondern auch durch Errichtung einer Wohlfahrtsstelle für Lungenkranke, einer Walderholungsstätte und einer Waldschule weitere mustergültige Einrichtungen für die Volksgesundung zu schaffen. Diesen reiht sich seit dem Jahre 1910 auch eine Heilstätte für lungenkranke Kinder an. Zunächst gelangte die Lungenheilstätte zur Ausführung.

### Lungen=Heilstätte ⟨für Frauen⟩.

**N**achdem die Wahl eines geeigneten Bauplatzes wegen der an diesen zu stellenden besonderen Anforderungen zunächst einige Schwierigkeiten verursacht hatte, fand sich ein passendes Gelände am Rande des etwa 6 km von der Stadtgrenze entfernt gelegenen Hardter Waldes, westlich von dem die Ortschaften Hehn und Hardt (Vorst) verbindenden Kommunalwege. Im März 1903 wurde hier mit den Erdarbeiten für das Hauptgebäude begonnen.

Im Laufe von 18 Monaten entstand ein grosser stattlicher Bau, welcher bei 65 m Längenausdehnung in 4 Geschossen alle für die Unterbringung der Kranken und ihre Verpflegung erforderlichen Räume und eine Kapelle für die Ausübung des katholischen

Gottesdienstes enthält. Das Gebäude ist mit der Hauptfront nach Süden gerichtet und gliedert sich hufeisenförmig in einen zurückliegenden Längsbau und zwei vorspringende Seitenflügel. An der Hinterfront sind zwei 3,40 m breite Treppenhäuser vorgebaut, denen sich beiderseitig in sämtlichen Geschossen Waschräume und Aborte mit Spülausgüssen anschliessen. Der Längsbau enthält in dem zu ebener Erde liegenden, 3 m hohen Untergeschoss ein Büro, ein Laboratorium, ein Untersuchungszimmer und einen Röntgenraum, eine Garderobe und das bis auf 4,40 m unter Flur vertiefte Kesselhaus; diese Räume liegen nach Norden, die Südseite, welcher eine 3 m tiefe und 36 m lange Liegehalle vorgelagert ist, nimmt ein als Wandelgang ausgebildeter Korridor ein.



Rechts und links von der Liegehalle befinden sich die beiden direkt auf die Haupttreppen führenden Haupteingänge; die Portale sind in Tuffstein ausgeführt und zeigen bildnerischen Schmuck mit heraldisch verziertem Stadtwappen und den Jahreszahlen der Erbauung.

In den 3 oberen Geschossen des Längsbaues liegt der Korridor nach Norden; die ganze Südseite ist zu Krankenzimmern ausgebaut, welche durchweg eine Tiefe von 5,60 m bei einer Geschosshöhe von 4 m haben, während der Gang 2,50 m breit ist. Es sind hier im Ganzen 2 Zimmer mit einem Bette, 18 zu zwei, 4 zu vier und 5 zu fünf Betten vorhanden. Die 3 mittleren Achsen des Hauptgeschosses nimmt der in ganzer Tiefe durchgehende Tagesraum von 72 qm Grösse ein, der mit dem lebensgrossen Bilde der Stifterin geschmückt ist und auch für den evangelischen Gottesdienst benutzt wird. Das Dachgeschoss enthält 2 Krankenzimmer mit je 4 Betten und einen Waschraum.

Im westlichen Flügelbau befindet sich im Obergeschoss die Kapelle, deren romanisch in Tuffstein ausgebildeter Chor-Erker die Giebelfront schmückt; seine 3 Fenster sowie die beiden seitlichen Fenster zunächst dem Chor zeigen reichere Glasmalereien mit figürlichen Darstellungen; die Rückwand wird durch eine säulengetragene Empore geschmückt, der ganze Raum ist mit einem Tonnengewölbe überspannt und reich bemalt. Der Altaraufsatz und die beiden seitlichen Tabernakel sind in Eichenholz geschnitzt und tragen figürlichen Schmuck. Das silbervergoldete Altarkreuz ist ein Geschenk Ihrer Majestät der Kaiserin, durch welches die hohe Frau ihr Interesse für die Anstalt bekundete. Ein kleiner an die Rückwand anschliessender Raum dient als Sakristei, während die Räume für den Geistlichen seitlich liegen. Der Fussboden der Kapelle ist im Chor und in den Gängen mit farbigen Fliesen belegt. Unter der Kapelle befinden sich 4 Kranken-

zimmer mit je 2 Betten; das Untergeschoss enthält die Bäder und Räume für Hydrotherapie.

Im östlichen Seitenflügel befinden sich im Keller der Gasmotor zur Erzeugung der elektrischen Energie und der Akkumulatorenraum, im Untergeschoss die maschinell und mit Dampf betriebene Wäscherei, im Hauptgeschoss die Kochküche mit 6 Dampfkochkesseln und grossem Gasbratherd und darüber mit der Küche durch elektrischen Aufzug verbunden der 100 qm grosse durch 2 Geschosse reichende Speisesaal mit dem Anrichterraum. Dieser Saal, der durch eine elektrisch betriebene Ventilatoren-Anlage entlüftet wird, hat eine reichere Ausbildung erhalten. Die Wände sind ringsum auf 2 m Höhe mit tiefblau glasierten Mettlacher Platten bekleidet, die Decke zeigt die in hellem Tone gehaltene und durch verputzte Felder gegliederte Holzkonstruktion. An die nördliche Wand lehnt eine vom oberen Geschoss zugängliche, durch eine Holzbrüstung abgeschlossene Gallerie an.

Das grosse südliche Rundbogenfenster verleiht mit seiner Bleiverglasung dem Raume eine stimmungsvolle Beleuchtung; der Boden ist mit blauem Jaspelinoleum belegt; die Beleuchtungskörper sind in Holz ausgebildet und mit farbigen Gläsern verziert. Das Dach über diesem Flügel ist als Trockenspeicher ausgebaut; eine besondere, nach Osten angebaute Treppe vermittelt den Verkehr zwischen den in den einzelnen Geschossen verteilten Wirtschaftsräumen.

Die Ausbildung der Räume im Innern ist nach rein sanitären Gesichtspunkten erfolgt. Die Fussböden haben in allen Krankenzimmern und Gängen Linoleumbelag, in letzteren zur Dämpfung des Schalles auf Korkmentunterlage. Den Wandanschluss vermitteln Hohlplättchen; die Wände sind an den Ecken leicht ausgerundet und haben bis auf 2 m Höhe Ölfarbenanstrich, dessen Abschluss anmutige Friese bilden; darüber sind Wand und Decke in lichten Tönen mit Patentkalk gestrichen. Die Türen liegen in Nischen



mit abgeschrägten Leibungen und haben nach den Korridoren hin sämtlich Oberlichte mit Kippflügeln, um tagsüber bei geschlossener Tür in Verbindung mit den Fenstern eine kräftige Durchlüftung der Krankenzimmer zu ermöglichen; das Holzwerk ist soweit tunlich glatt profiliert und meist in grünen Tönen lasiert und lackiert. Die Bettstellen sind aus Eisen und mit Patentfeder-  
matratze versehen; zu jedem Bett gehört ein Nachttisch aus Eisen mit Glasplatte, ein Kleiderschrank und ein Stuhl.

Bei dem reichlich durchflutenden Tageslicht macht das Gebäude in allen seinen Teilen trotz der einfachen Behandlung einen überaus freundlichen, durch lichte Farbentöne gehobenen Eindruck.

Die Geschossdecken sind als Voutenplatten zwischen eisernen Trägern konstruiert, nur die Decke des obersten Stockwerks besteht aus Holzbalken.

Das Äussere des Hauses zeigt auf einem Sockel in einfachen roten Verblendziegeln weisse Kalkputzflächen in verschiedener Behandlung, welche von dem frischroten Falzziegeldach gekrönt werden. Unter diesem ist das oberste Geschoss mit Schiefer verkleidet, von dem sich die weissen Fensterrahmen lebhaft abheben. Der Mittelbau zeigt zwei Giebel, die im Zeichen des „Roten Kreuzes“ ausklingen und eine Loggia einschliessen; er ist im Dach von einem hohen geschieferten Glockenturm gekrönt.

Die grosse Liegehalle in der Rücklage der Vorderfront, deren Dach als Altan mit kräftiger Eichenholzbrüstung gestaltet ist, sowie die dreigeschossigen Bogenhallen in den einspringenden Ecken verleihen dem ganzen das charakteristische Gepräge einer Anstalt für Luftkuren, die grünen Rolläden an allen Fenstern der Hauptfront und in den Öffnungen der Liegehalle beleben freundlich das Gesamtbild.

Die technischen Einrichtungen entsprechen in allen Teilen modernen Anforderungen. Den Wasserbedarf liefert die städtische

Hochdruckwasserleitung; ebenso ist die Anstalt an das städtische Gasrohrnetz angeschlossen. Ein aus diesem gespeister Gasmotor dient zur Erzeugung elektrischer Energie für die Beleuchtung, den Antrieb der Wäschereimaschinen und den Motor der Abwässerbeseitigung; auch wird das Gas zu Kochzwecken benutzt.

Den für die Dampfkochkessel, die Warmwasserbereitung und die Niederdruckdampfheizung erforderlichen Dampf liefern 3 Kessel von je 18000 Wärme-Einheiten, von denen einer im Sommer und Winter mit 0,35 Atm betrieben wird und die Warmwasserversorgung und Kochkessel speist, während die beiden andern nur im Winter für die Heizung auf  $\frac{1}{10}$  Atm geheizt werden. Für die Wäscherei ist ein vierter kleiner Hochdruckkessel vorhanden. Die Heizung aller Räume erfolgt durch glatte Radiatoren, die Lüftung meist durch die ständig geöffneten Fensterflügel, sonst durch direkte Frischluftzuführung in den Brüstungen hinter den Heizkörpern. Entlüftung ist in den Räumen über dem Fussboden vorgesehen.

Die Kranken waschen sich in besonderen Waschräumen. Es sind deren 7 vorhanden, welche für jede Kranke ein besonderes nach eigenem Modell gefertigtes Porzellanbecken auf Messingstützen mit Zapfhahn und Abfluss und in der Mitte einen gemeinsamen Frisiertisch mit Glasplatten und Spiegeln enthalten.

Diese Räume sind mit hellen Fussbodenplatten und hellblauer glasierter Wandbekleidung besonders einwandfrei eingerichtet.

Die Warmwasserversorgung erstreckt sich auf die Bäder und Brausen, die Wäscherei und Kochküche, sowie auf je zwei Zapfstellen in den Spülräumen der einzelnen Geschosse.

An das Hauptgebäude angegliedert und durch einen brückenartigen Bogen mit gedecktem Gang im Obergeschoss mit ihm verbunden, wurde im Jahre 1906 ein zweistöckiges Gebäude errichtet, das im Erdgeschoss ein Sitzungszimmer für den Verwaltungsrat mit Nebenräumen und eine Anzahl Wohn- und Schlaf-



zimmer für den zweiten Arzt, den Medizinalpraktikanten und Gäste der Heilstätte enthält. Das Obergeschoss ist mit 4 Schlafräumen, Bad, Garderobe und dem 28.5 qm grossen Refektorium für die Schwestern eingerichtet und durch den erwähnten Verbindungsgang direkt von der Kochküche und der Wirtschaftstreppe des Hauptgebäudes erreichbar. Das Dachgeschoss enthält Räume für das weibliche Dienstpersonal. Im Keller befindet sich eine Kühlanlage für Lebensmittel.

Ausser diesem Hauptgebäude umfasst die Anlage noch eine Anzahl anderer verschiedenen Zwecken dienenden Bauten. Zwei bereits früher beschaffte Döckersche Baracken von je 65 qm sind durch eine mittlere U-förmig in Holz ausgebildete und mit grün-glasierten Ziegeln gedeckte Liegehalle auf einer Waldblösse unweit des Haupthauses zu einer malerischen Baugruppe vereinigt. Sie dienen im Sommer als Schlafräume für 15 Patienten und erhöhen während dieser Zeit die Belegungsfähigkeit der Anstalt von 95 auf 110.

Westlich von den Baracken liegt durch eine Baumgruppe von diesen getrennt eine grosse in Holzkonstruktion ausgeführte Liegehalle. Sie wurde im Jahre 1906 errichtet und bietet für 26 Personen Raum.

Auf einer nördlich vom Hauptgebäude befindlichen Lichtung ist ein Geflügelpark eingerichtet, der von über 300 Hühnern, Truthennen, Gänsen und Enten bevölkert ist. Er umfasst neben den Stallungen mit diesem unter einem Dache vereinigte Bruträume, sowie eine mit hohem Netzdraht umgebene Auslauffläche von etwa 3 Morgen Grösse.

Am Haupteingange nächst dem Kommunalweg liegen zwei weitere massive landhausartige Gebäude; südlich befindet sich die Wohnung des leitenden Arztes, die in zwei Geschossen 8 Räume, Speicherzimmer, Veranda und eine gedeckte Halle enthält. Nördlich hiervon erhebt sich am Haupteingangswege das

Wirtschaftsgebäude, dessen Erdgeschoss von einer für 2 Pferde ausreichenden Stallung, von Wagenremisen, dem mit besonderem Kessel ausgerüsteten Dampfdesinfektionsraume und einer Badeeinrichtung für den Wärter eingenommen wird. Oben befinden sich 3 Wohnungen von 3-4 Zimmern für den Kutscher, den Heizer und den Gärtner, sowie eine Anzahl Speicherräume.

An der Fortsetzung des Haupteingangsweges liegt zwischen dem Wirtschaftsgebäude und dem Wohnhaus für das Anstaltspersonal eine im Jahre 1905 in Holzkonstruktion errichtete Liegehalle. Sie ist für etwa 20 Personen eingerichtet, mit Birkenrinde bekleidet und mit grün-glasierten Ziegeln gedeckt.

In Gemeinschaft mit dem Haupthause umrahmen die Gebäude wirkungsvoll den nahezu 10 Morgen grossen Vorplatz, welcher zur Hälfte durch anmutige Anlagen in geschickter Beziehung zu den Gebäuden parkartig ausgestaltet ist, während der andere Teil als Gemüsegarten dient. Hier befindet sich ein zur Überwinterung von Ziergewächsen und zur Anzucht junger Gemüse benutztes Erdhaus.

Im Norden und Westen tritt der Kiefernwald dicht bis an die Baulichkeiten heran. Für die Anstalt unmittelbar in Anspruch genommen werden rund 100 Morgen, die von einer Drahtumzäunung umgeben sind.

Promenadenwege in einer Gesamtlänge von 5 km durchkreuzen Anlagen und Wald nach allen Richtungen und zahlreiche, teilweise überdachte Bänke bieten den Kranken Gelegenheit zum Ausruhen.

Nicht ohne Schwierigkeiten war die Frage der einwandfreien Beseitigung der Abwässer zu lösen. Die diesem Zwecke dienende biologische Reinigungsanlage besteht aus einem Sammelraum mit umgebenden Faulräumen, aus welchem die Abwässer durch ein elektrisch betriebenes Pumpwerk nach den in grösserer Entfernung (rund 300 m) aufgeführten Oxydationsfilteranlagen



gedrückt werden müssen, um nach Durchfluss durch diese in Kiesfiltern nachgeklärt zu werden. Das gereinigte Wasser sammelt sich in einem zu diesem Zweck besonders angelegten Teiche und gelangt aus diesem in ein weitgestrecktes Netz von Versickerungsgräben.

In der Hauptsache wurden die Bauarbeiten von hiesigen Handwerkern ausgeführt. Sämtliche Einrichtungen, insbesondere auch die maschinellen Anlagen und die Kochvorrichtungen haben sich gut bewährt.

Die Gesamtbaukosten stellen sich auf 687 000 Mk.

Hierin sind einbegriffen an:

Baukosten des Hauptgebäudes einschliesslich der gesamten Einrichtung und des Ausbaues der Zufuhrwege	Mk. 479 000
Baukosten des Wohnhauses für den zweiten Arzt, den Praktikanten, die Schwestern und das Dienstpersonal	„ 58 000
Baukosten für das Direktorwohnhaus	„ 27 000
Baukosten für das Wirtschaftsgebäude	„ 21 000
Baukosten der Baracken, Liegehallen und sonstigen kleineren baulichen Anlagen ausserhalb des Hauptgebäudes	„ 36 000
Wege und Gartenanlagen, Einfriedigung	„ 39 000
Entwässerungsanlage	„ 27 000

Summa Mk. 687 000

Ende Juli war das Hauptgebäude soweit fertig gestellt, dass am 4. August die feierliche Einweihung erfolgen konnte. Diese fand unter Teilnahme Sr. Exzellenz des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz und des Herrn Regierungspräsidenten, des Stadtverordneten-Kollegiums, des Verwaltungsrates der Stiftung sowie zahlreicher Vertreter der Bürgerschaft M.Gladbachs und der Nachbarorte statt.

Nachdem die Anstalt an den folgenden Tagen dem Publikum zur Besichtigung geöffnet gewesen war, wurden am 15. August die ersten Patienten aufgenommen. Der Andrang war in der ersten Zeit des Betriebes so stark, dass die Anstalt bereits nach 1 1/2 Monaten volle Belegung hatte.

Mit Rücksicht auf die Unzuträglichkeiten, die sich erfahrungsgemäss aus der Belegung der Heilstätten mit Personen beider Geschlechter ergeben, werden nur weibliche Patienten aufgenommen, zumal auch Meldungen von Personen männlichen Geschlechts nur in sehr beschränkter Zahl eingehen. Soweit solche Freistellen oder sonstige Zahlungsvergünstigungen aus der Stiftung beantragen, werden sie bei Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen in auswärtige Heilstätten untergebracht.

Die Behandlung ist die in den übrigen Heilstätten gebräuchliche und beruht auf der hygienisch diätetischen Kurmethode, verbunden mit Freiluftliegekuren nach Brehmer-Dettweiler. Ausgedehnter Genuss der reinen kräftigen Nadelholzluft, geregelter Wechsel in Ruhe und Bewegung, Abhärtung des Körpers durch Wasserbehandlung, kräftige gemischte Nahrung sind die Hauptheilfaktoren. Wie in allen Volksheilstätten gibt es nur eine Verpflegungsklasse. Auf die Beköstigung, die unter direkter ärztlicher Kontrolle steht, wird ganz besondere Sorgfalt verwendet. Vom Arzte verordnete Exradiät ist kostenfrei.

Der Unterhaltung der Kranken dienen eine Bibliothek, ein Klavier sowie eine Menge von Spielgeräten. Es werden mehrere Tageszeitungen und Zeitschriften gehalten, welche die Verleger in dankenswerter Weise teilweise unentgeltlich liefern; nicht wenig tragen zur Belebung des Aufenthaltes in der Anstalt auch die Konzerte bei, die das städtische Orchester allwöchentlich veranstaltet.

Die Anstalt untersteht der Leitung eines ärztlichen Direktors, dem ein zweiter Arzt zur Seite steht. Ausserdem wird dauernd



ein Medizinalpraktikant beschäftigt. Die Aerzte haben auf dem Anstaltsgelände Dienstwohnung.

Die Führung des Haushalts und die Krankenpflege ist Schwestern der Genossenschaft der armen Dienstmägde Christi aus dem Mutterhause zu Dernbach übertragen.

Das Dienstpersonal besteht aus einem Maschinisten, einem Gärtner, einem Kutscher und 14 Dienstmädchen; ausserdem werden in einer dem jeweiligen Bedarf entsprechenden Anzahl (durchschnittlich 7) im Garten und Wald Tagelöhner beschäftigt.

Die Seelsorge für die katholischen Patienten wird durch einen zur freien Kur in die Anstalt aufgenommenen Geistlichen, für die protestantischen Insassen von der evangelischen Geistlichkeit der Stadt M.Gladbach ehrenamtlich ausgeübt.

Für den Gebrauch des leitenden Arztes, die Herbeischaffung der Wirtschaftsbedürfnisse und die Beförderung der Kranken besitzt die Anstalt ein Landaulet, einen Wirtschaftswagen und einen Break.

Für den Fuhrwerks- und den landwirtschaftlichen Betrieb werden 2 Pferde gehalten.

## Wohlfahrtsstelle für Lungenkranke.

In Verbindung mit der Heilstätte wurde im Sommer 1905 eine Wohlfahrtsstelle für Lungenkranke eingerichtet, in welcher minderbemittelte Einwohner der Stadt M.Gladbach sich unentgeltlich auf den Zustand ihrer Lunge untersuchen lassen können, Erkrankte Belehrung über eine ihren eigenen und den gesundheitlichen Verhältnissen ihrer Umgebung förderliche Lebensweise und wo erforderlich auch weitergehende Hülfe in Rat und Tat empfangen.

Die Wohlfahrtsstelle ist in erster Linie dazu bestimmt, die Gefahr, welche ein Lungenkranker für seine Familie und seine nähere Umgebung bedeutet, nach Möglichkeit herabzumindern.

Unter den Mitteln hierfür tritt neben der Belehrung der Kranken die Verabreichung von Stärkungs- und Desinfektionsmitteln und die Heranziehung der charitativen Fürsorge, diese namentlich zur Beschaffung getrennter Schlafstellen, in den Vordergrund. Heilbar Kranke werden der Heilstättenbehandlung zugeführt. Ferner sucht die Wohlfahrtsstelle die zur Tuberkulose disponierten Kinder vor dem Ausbruch der Krankheit zu schützen

und durch geeignete Stärkungsmittel und Ermöglichung ausgiebigen Aufenthaltes in frischer Luft zu kräftigen.

Es kommen vornehmlich solche Kranke in Betracht, die sich in wirtschaftlich ungünstigen Verhältnissen befinden, bei denen die Art des Lungenleidens nicht zweifelsfrei feststeht und solche, bei deren mangelnder Einsicht eine gewisse Kontrolle zur Vermeidung der Ansteckungsgefahr geboten erscheint.

Die Kranken kommen zum Teil aus eigener Veranlassung, zum Teil werden sie von den Ärzten geschickt.

Eine ärztliche Behandlung durch die Wohlfahrtsstelle findet nicht statt. Die häusliche Kontrolle übt die städtische Wohlfahrtspflegerin aus.

Die Wohlfahrtsstelle wird erfreulicherweise sehr stark in Anspruch genommen. Sie hat ihren Sitz im städtischen Hause Bökelstrasse 19, wo der leitende Arzt der Heilstätte und die städtische Wohlfahrtspflegerin jeden Mittwoch von 1/26 Uhr abends an anwesend sind.



## Wald=Erholungsstätte.

In den städtischen Waldungen im Westen der Heilsätte liegt von dieser durch den Landwehrweg getrennt, die Wald-erholungsstätte. Sie wurde im Frühjahr 1905 errichtet und verdankt ihre Entstehung der Absicht, die wohltätige Wirkung der Freiluftkur auch den minderbemittelten Schichten unserer Bevölkerung zu Gute kommen zu lassen.

Inmitten des etwa 22 Morgen grossen eingefriedigten Geländes erhebt sich ein einfacher eingeschossiger Hallenbau, der aus Zementplatten errichtet und an drei Seiten von gedeckten Hallen umgeben ist. An der vierten (westlichen) Seite liegt der Anrichterraum mit Wärme- und Spülvorrichtungen und beiderseits angrenzenden Wasch- und Baderäumen. Der Ostseite ist ein als Untersuchungszimmer dienender Raum vorgebaut. Durch eine Mittelwand, die ausserhalb des Gebäudes nach beiden Seiten hin durch einen Zaun ihre Fortsetzung findet, sind Gebäude und Gelände in zwei Hälften geteilt, sodass für die beiden Geschlechter je ein besonderer Speisesaal, ein Wasch- und Brauseraum für warme und kalte Bäder, sowie besondere Aborte vorhanden sind und die Trennung auch auf das Waldgelände der Erholungsstätte ausgedehnt ist. Die Einrichtungen reichen für je 100 Männer und Frauen.

Die Erholungsstätte ist an die städtische Gas- und Wasserleitung angeschlossen.

Für die Beschäftigung der Patienten im Freien ist eine Reihe von Turn- und Spielgeräten vorhanden. Ausserdem besitzt die Walderholungsstätte eine Bibliothek.

Auf der Männerseite ist ein Teil des Geländes als Luftbad besonders eingefriedigt.

Die Baukosten der Anlage belaufen sich einschliesslich der Einrichtung und sämtlicher Nebenanlagen auf rund 35000 Mk.

Das deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose leistete hierzu einen Zuschuss von 5000 Mk.

Die Eröffnung der Walderholungsstätte fand mit einer kleinen Feier am 1. Juli 1905 statt; am folgenden Tage wurden die ersten Patienten aufgenommen.

Wie in den anderorts bestehenden Walderholungsstätten wird auch hier der Betrieb nur während der Sommermonate aufrecht erhalten. Auch beschränkt sich die Anstalt auf den Tagesbetrieb.

Die Kranken werden morgens durch die elektrische Strassenbahn vom Grünwald (Kreuzung Dahlener- und Waldhausenerstrasse) bis zur Wirtschaft Berger in Hardt-Vorst und abends auf gleichem Wege wieder zur Stadt befördert. Sie werden aus der Küche der etwa 3 Minuten weit entfernten Heilstätte verpflegt und erhalten neben dem Frühstück und dem Vesperbrot ein ausgiebiges Mittagessen, sowie etwa 1 Liter Milch. Der Preis hierfür (einschliesslich der Hin- und Rückfahrt) ist nach der Höhe des Einkommens abgestuft und bewegt sich zwischen 1 Mk. und 2 Mk. für den Tag.

Aufgenommen werden Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten. Personen, welche durch ihre Krankheit ihre Umgebung gefährden, namentlich Lungenkranke mit ansteckungsfähigem Auswurf, sind ausgeschlossen.

Die Erfolge sind recht zufriedenstellend; durchweg ist der Gesamteindruck der Kranken nach Beendigung der Kur wesentlich besser, namentlich zeigt sich fast stets eine mehr oder minder beträchtliche Gewichtszunahme.

Die Erholungsstätte untersteht der Leitung der Heilstättenärzte, welche die Kranken beim Eintritt untersuchen, jedoch nicht behandeln. Die Aufsicht führt ein zur freien Kur aufgenommener städtischer Angestellter, während den Dienst in der Anrichte- und Spülküche das Personal der Heilstätte versieht.



## Waldschule.

Verfolgt man beim Verlassen der Walderholungsstätte den Landwehrweg in südlicher Richtung weiter, so erblickt man nach wenigen Schritten unter den grünen Kieferwipfeln halb versteckt ein im nordischen Stil errichtetes Blockhaus, die Waldschule.

Sie wurde im Frühjahr 1906 anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares errichtet und enthält bei 6 m Tiefe und 22 m Länge ein Schulzimmer von 55 m Bodenfläche und eine gleich grosse nach Süden offene Halle als Liegehalle für die Schulkinder, zwischen beiden ein abgeschlossenes Zimmer für die Lehrpersonen. Etwas entfernt im Walde liegt die Bedürfnisanstalt mit angebauten Waschräumen einfachster Art für Knaben und Mädchen.

Nördlich von dem Hauptgebäude wurde an dem Wege zur Walderholungsstätte im Jahre 1907 eine auf 3 Seiten geschlossene Halle in Fachwerk hergestellt. An diese Halle, die an Regentagen als Unterrichtsraum benutzt wird, schliessen sich nach Westen offene Liegehallen aus Holz, welche für 100 Kinder Raum bieten.

Zum Baden werden die Einrichtungen der Walderholungsstätte mitbenutzt, wo eigens für die Waldschule auch Vorrichtungen für Solbäder vorhanden sind. Bei der Waldschule selbst befindet sich eine in einfachster Weise hergestellte Einrichtung für Freiluftbrausebäder, die namentlich als Abschluss der Luft- und Sonnenbäder bei den Kindern freudigen Zuspruch findet. Auf einem freien Platz in nächster Nähe des Blockhauses sind Turngeräte aufgestellt. Ein Schulgärtchen gibt der Nordseite des Hauptgebäudes gegen den Wald einen freundlichen Abschluss.

Die Bau- und Einrichtungskosten der Waldschule betragen einschliesslich des Anschlusses an die städtische Wasserleitung rund 21 000 Mk.

Die feierliche Eröffnung fand am 24. Juli 1906 statt, nachdem der Schulbetrieb bereits seit dem 28. Mai probeweise geführt worden war.

Auch bei der Waldschule beschränkt sich der Betrieb auf die Zeit vom 1. April bis gegen Ende November und findet nur während der Tagesstunden statt.

Den Hauptteil der Besucher stellen bleichsüchtige, skrophulöse und in der allgemeinen körperlichen Entwicklung zurückgebliebene Kinder. Mit ansteckenden Krankheiten Behaftete werden nicht aufgenommen. Beim Eintritt werden die Kinder von den Aerzten der Heilstätte untersucht.

Die Einwirkung der Kur zeigt sich durchweg schon nach kurzer Zeit in der Zunahme des Gewichts, der frischeren Gesichtsfarbe und der wachsenden körperlichen und geistigen Regsamkeit.

Die Kinder werden gemeinsam mit den Besuchern der Walderholungsstätte morgens durch die elektrische Strassenbahn bis Hardt und abends wieder zur Stadt befördert. Ihre Verpflegung erfolgt aus der Küche der Heilstätte, umfasst wie bei den Besuchern der Walderholungsstätte neben dem Frühstück und dem Vesperbrot ein reichliches Mittagessen, sowie 1 Liter Milch. Die Mahlzeiten werden in der 2 Minuten entfernten Walderholungsstätte eingenommen, die mit der Waldschule durch einen besonderen Weg verbunden ist.

Der Preis für die Verpflegung einschliesslich Hin- und Rückfahrt ist nach der Vermögenslage der Eltern abgestuft und steigt von 80 Pfg. bis zu 1,40 Mk.

Der Unterricht findet nur vormittags und zwar in 4 halben Stunden täglich statt. Jeder Unterrichtslektion folgt eine gleich lange Spielpause. Der Unterricht wird von 3 Lehrpersonen in 3 nach Jahrgängen gebildeten Klassen erteilt und beschränkt sich auf



die notwendigsten Lehrgegenstände, sodass die Kinder auf dem Laufenden gehalten werden und bei Rückkehr in den Vollunterricht nicht zurückbleiben. Ausser dem planmässigen Unterricht finden gelegentliche Unterweisungen über Heimat und heimatlichen Boden, über Vorgänge in der Tier- und Pflanzenwelt statt, wozu die Umgebung der Waldschule und die Spaziergänge durch den Wald reichlichen Stoff bieten.

Die Erteilung des Religionsunterrichtes für beide Konfessionen wird dadurch ermöglicht, dass die Lehrpersonen verschiedenem Bekenntnis angehören. Das Turnen ist für die Knaben und Mädchen getrennt, der übrige Unterricht für beide Geschlechter gemeinsam.

Bei trockener Witterung findet der Unterricht im Freien statt, wo unter den schattigen Baumkronen Tische und Bänke die Schulstube in einfachster Weise ersetzen.

Die unterrichtsfreie Zeit ist der Erholung durch Spiel, Liegekur und Spaziergänge gewidmet. Viele Freude macht den Kindern namentlich das Luftbad.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer jedes Kindes ist auf 2 Monate bemessen; da die Schule für etwa 120 Kinder eingerichtet ist und 7—8 Monate geöffnet bleibt, können alljährlich rund 500 Kinder Aufnahme finden.

Seit dem Frühjahr 1910 ist der Waldschulbetrieb durch Anfügung einer Klasse für den Nachhülfeunterricht schwachbegabter und zurückgebliebener Kinder zeitgemäss weiter ausgebaut worden. Die mit der Waldschule sowohl in körperlicher als auch geistiger Beziehung erzielten günstigen Erfolge legten die Anwendung des Freiluftschulunterrichts auch für diese Kinder besonders nahe, zumal die geistige Rückständigkeit häufig mit körperlicher einhergeht, erstere sogar wohl oft genug als Folgeerscheinung dieser anzusehen ist. Zur Unterbringung dieser Klasse wurde auf einer etwa 2 Minuten von der Waldschule entfernten Waldblösse ein Blockhaus errichtet, welches sich seiner Ursprünglichkeit wegen dem Charakter der Umgebung besonders gut anpasst. Vor dem Blockhaus ist eine grössere Fläche zu Gärten für die einzelnen Kinder abgeteilt, während auf der Rückseite des Blockhauses eine grössere Fläche Heideland als Spiel- und Tummelplatz, namentlich auch als Luftbad benutzt wird.

## Kinder=Heilstätte.

Als jüngste der Wohlfahrtseinrichtungen im Hardter Walde entstand im Jahre 1910 eine Heilstätte für tuberkulöse und skrophulöse Kinder beider Geschlechter. Sie befindet sich auf dem umzäunten Heilstättengelände, jedoch in angemessener Entfernung vom Hauptgebäude, um den Lärm der spielenden Kinder von den erwachsenen Patienten fernzuhalten. In ihrer nächsten Nähe liegt die Waldschule, die hierdurch gewissermassen ihren Ausbau für den Nachtbetrieb erfahren hat.

Im Juli 1909 wurde mit dem Bau des dreigeschossigen Gebäudes begonnen. Nachdem der Rohbau zu Anfang des Winters fertig gestellt war, erfolgten im Frühjahr die Ausbauten, mit deren Beendigung das Gebäude Anfang Mai 1910 dem Betriebe übergeben werden konnte.

Es hat eine Länge von 22 m und eine Breite von 16 m und zeigt rechteckige Grundrissform, die nur auf der Nordseite durch das 5 m breite, 2 m vorspringende Treppenhaus unterbrochen wird.



Der Keller enthält neben einem für sich abgeschlossenen Treppenhaus die Räume für die Niederdruckdampfheizung und Warmwasserbereitung, die Kohlen- und Aschekeller, sowie die Wäschekammer.

Von der Nordseite her führt der Haupteingang in das Treppenhaus bzw. in den Flur des Erdgeschosses. Auf diesen münden der nach Süden gelegene 67.5 qm grosse Tagesraum und ein hiermit in Verbindung stehender 90 qm grosser Schlafsaal für 12 Betten. Auch die nach der Nordrichtung gelegenen Aborte und die Garderobe haben vom Flur her ihren Zugang. Dem Tagesraum und dem Schlafsaal ist, von beiden durch Türen zugänglich, auf der Südseite eine 22 m lange und 4 m tiefe Liegehalle vorgelagert. In Verbindung mit dem Schlafsaal steht auf der Nordostseite das Schwesternzimmer und der Bade- bzw. Waschraum, während sich dem Tagesraum in der nordwestlichen Ecke des Erdgeschosses eine kleine Spül- und Wärmeküche anschliesst. Grösserer Einrichtungen bedurfte es hier nicht, da die Speisen in der Kochküche des Hauptgebäudes der Heilstätte zubereitet werden.

Im Obergeschoss schliesst sich auf der Nordseite rechts an das Treppenhaus eine Abortanlage an, links folgen auf ein Schwesternzimmer, ein Waschraum und ein Baderaum, welche mit einem die ganze Südlage einnehmenden Schlafsaal in Verbindung stehen. Dieser ist 97.5 qm gross und bietet für 14 Betten Raum; auf 3 Seiten umgibt ihn eine offene Terrasse.

Das Dachgeschoss enthält einen Schlafsaal für 6 Betten und ein Isolierzimmer, ausserdem die Räume für die Unterbringung des Dienstpersonals.

Die Ausbildung der Räume ist nach modernen sanitären Gesichtspunkten erfolgt. Die Fussböden aller Aufenthaltsräume sind mit Linoleum, im Treppenhaus, in den Wasch- und Baderäumen sowie in den Aborten mit Mettlacher Platten belegt.

Auch an den Wandflächen der Aborte, Wasch- und Baderäume fanden weissglasierte Plättchen Verwendung.

Alle Räumlichkeiten sind hell und luftig und haben reichliche Fensterfläche. Sie sind ebenso wie die Möbel in ruhigen, dem Zweck entsprechenden Farben gehalten; nur den Tagesraum zeichnet eine reichlichere Ausstattung und lebhaftere Farbenstimmung aus.

Das Äussere des Gebäudes zeigt seinem und der Umgebung Charakter entsprechend schlichte Formen, wobei auf die ortsübliche ländliche Bauweise weitgehend Rücksicht genommen ist.

Auf den einfachen Ziegelsteinsockel setzen sich rauhe Kalkputzflächen auf, die gut gegen die mit roten Ziegeln bedeckten Wandflächen des Obergeschosses und gegen das Dach abstecken. Die auf der Ost-, Süd- und Westseite das Gebäude umgebende offene Terrasse in unverputztem rau gestocktem Eisenbeton ist durch ein kräftiges Eichenholzgitter abgeschlossen und endet an einem Turmausbau.

Die Gesamtkosten stellen sich einschliesslich der inneren Einrichtung und Mobilarausstattung auf 90 000 Mk., wobei auch die nicht unbeträchtlichen Kosten für die Wasserleitung und Entwässerung, die Zentralheizung, elektrische Beleuchtung und Gasheizung (mit den Leitungsanschlüssen vom Hauptgebäude her) einbegriffen sind.

Die feierliche Eröffnung der Kinderheilstätte fand am 25. Mai 1910 durch den Herrn Oberpräsidenten Freiherrn von Schorlemer in Gegenwart seiner Gemahlin, des Herrn Regierungspräsidenten, des Herrn Landeshauptmanns, sowie der Mitglieder des Verwaltungsrates der Luise Gueury-Stiftung statt. Das Haus, welches zusammen 32 Kranke aufnehmen kann, ist seit dieser Zeit fast ständig voll belegt gewesen. Aufgenommen werden Kinder beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 14. Lebensjahre, für die ein täglicher Pflegegeldsatz von 2,50 Mk. berechnet wird. Die Beaufsichtigung und Behandlung der Kranken erfolgt durch die Aerzte der Frauenheilstätte, mit der die Kinderheilstätte auch in engstem wirtschaftlichen Zusammenhang steht.



## Vermögen und Verwaltung der Luise Gueury-Stiftung.

Das Vermögen der Stiftung betrug am 1. Januar 1911 an Immobilien 907 000 Mk., an Hypotheken, Wertpapieren, Bankguthaben abzüglich eines von der Stadtkasse für den Neubau der Kinderheilstätte geleisteten Vorschusses 116 493 Mk., zusammen also 1 023 493 Mk.

In dem Werte der Immobilien sind an Baukosten der Heilstätte 687 000 Mk., der Walderholungsstätte 35 000 Mk., der Waldschule 21 000 Mk. und der Kinderheilstätte 90 000 Mk. enthalten.

Ebenso ist der Wert des Grundbesitzes mit 74 000 Mk. eingeschlossen. Er umfasst eine Fläche von 41,39 49 ha, welche hauptsächlich aus forstmännisch bewirtschafteten Kiefernwaldungen bestehen. Einige Morgen Ackerland werden von der Heilstätte selbst bewirtschaftet.

Die Verwaltung der Angelegenheiten der Gueury-Stiftung führt der von der Stifterin eingesetzte Verwaltungsrat unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters. Zur schnelleren Abwicklung der in engerem Rahmen sich bewegenden Wirtschaftsangelegenheiten besteht ebenfalls unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters als Ausschuss des Verwaltungsrates das Hauskuratorium. Abgesehen von dem rein ärztlichen Schriftwechsel und dem mit dem Zu- und Abgang der Kranken zusammenhängenden schriftlichen Verkehr befinden sich Bureau- und Kassenbetrieb auf dem Rathaus. Kleinere Ausgaben für Lebensmittel u. s. w. bestreitet die Heilstätte unmittelbar aus einem ihr von der Stadtkasse allmonatlich gewährten Barvorschuss.





==== Inhalt. ====

1. Lungen-Heilstätte für Frauen . . . . .	3
2. Wohlfahrtsstelle für Lungenkranke . . . . .	8
3. Walderholungsstätte . . . . .	9
4. Waldschule . . . . .	10
5. Kinderheilstätte . . . . .	11
6. Vermögen und Verwaltung der Luise Gueury-Stiftung . . . .	13







Südost-Ansicht der Frauen-Heilstätte.









Liegehalle.









Tagesraum der Frauen-Heilstätte.









Speisesaal der Frauen=Heilstätte.









Kapelle.









Küche der Frauen=Heilstätte.









Waschküche der Frauen-Heilstätte.









Döckersche Baracken mit Liegehallen.









Liegehalle.



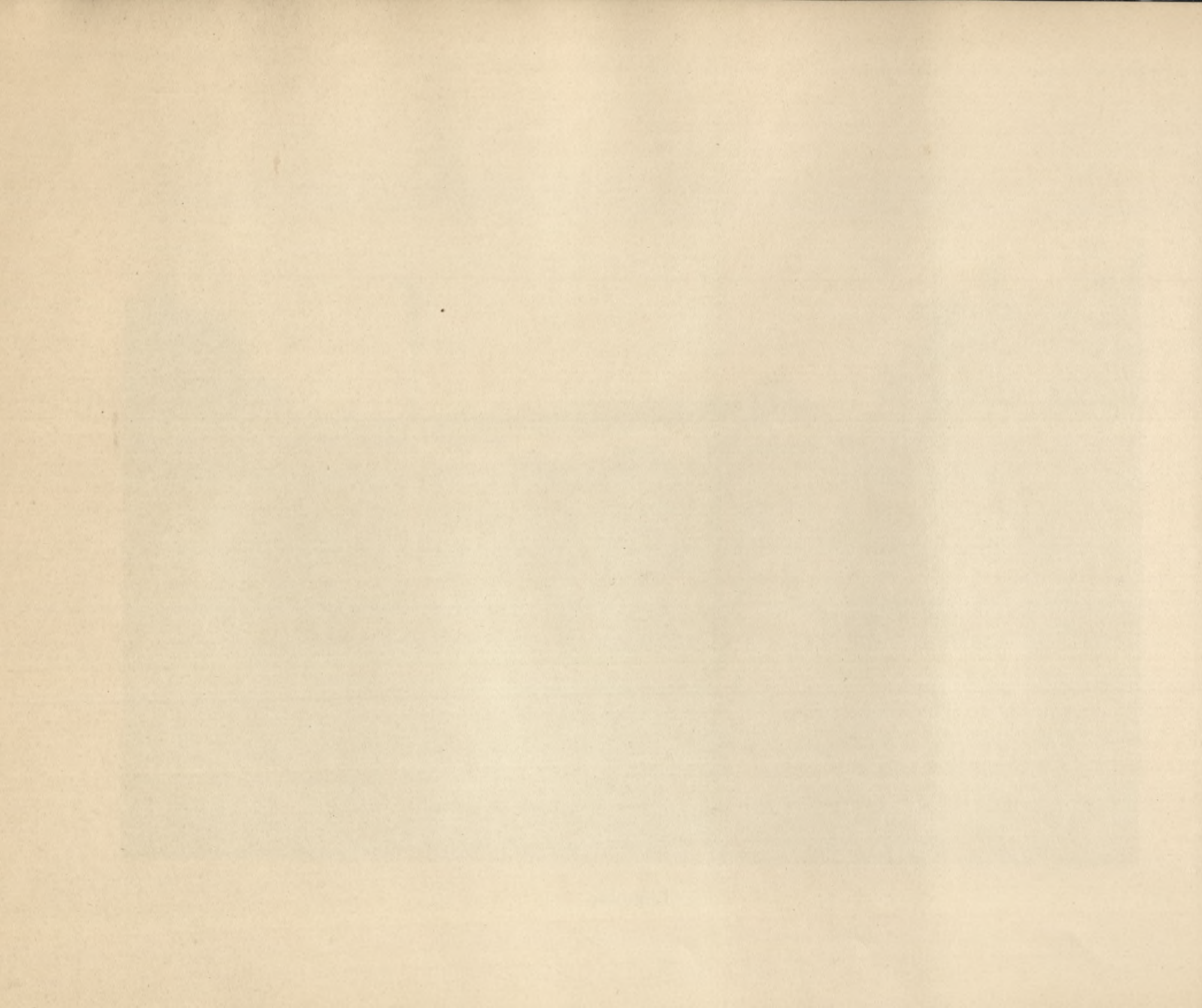






Liegehalle.









Wohnung des ärztlichen Direktors.









Wirtschaftsgebäude.









Waldpartie.









Waldholungsstätte.









Speisesaal der Walderholungsstätte.









Waldschule.









Waldschule.









Waldschulklasse bei Regen.



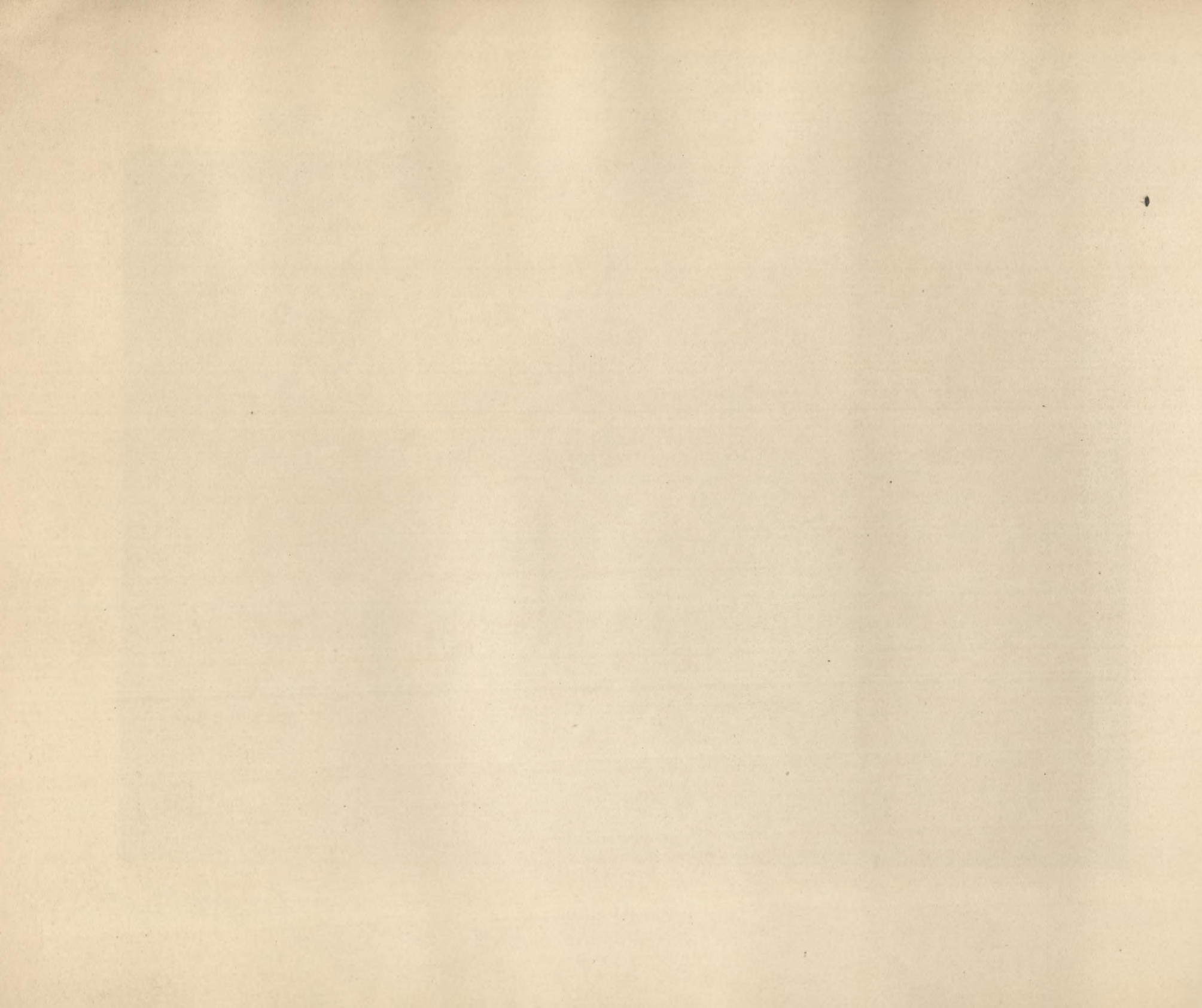






Kinder=Heilstätte.









Kinder=Heilstätte mit Liegehallen.









Speisesaal der Kinder-Heilstätte.







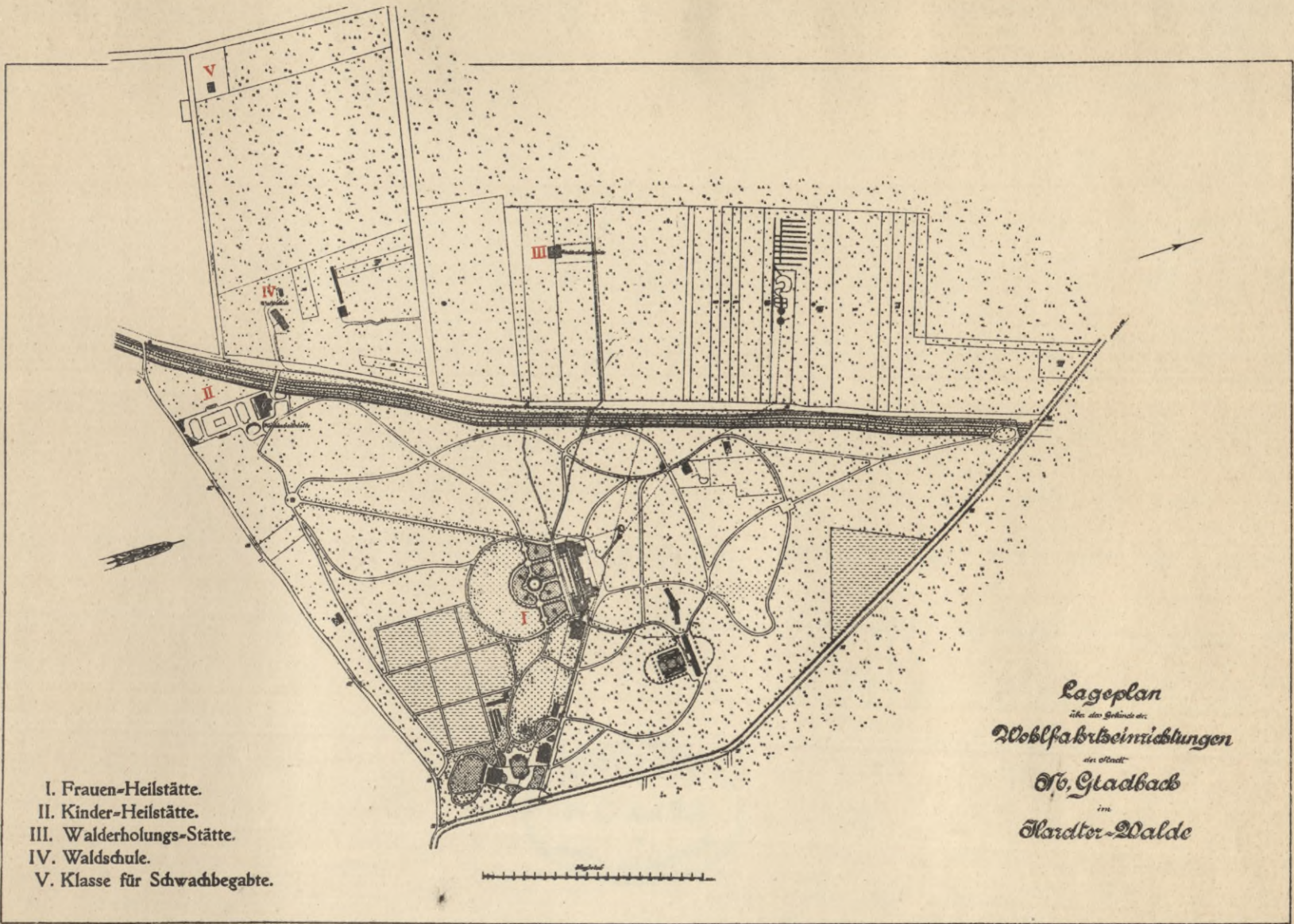


Schlafsaal in der Kinder-Heilstätte.









- I. Frauen-Heilstätte.
- II. Kinder-Heilstätte.
- III. Walderholungs-Stätte.
- IV. Waldschule.
- V. Klasse für Schwachbegabte.

Lageplan  
 über das Gelände der  
 Wohlfahrts-Einrichtungen  
 in Gladbach  
 im  
 Gladbacher-Walde





S. 61

B







WYDZIAŁY POLITECHNICZNE KRAKÓW

BIBLIOTEKA GŁÓWNA

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



II-7962

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



10000299667